

SWR2 Leben

Den Krisen davonradeln - Unterwegs auf dem Donauradweg

Von Thomas Kruchem

Sendung vom: 27.10.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Fabian Elsässer

Regie: Thomas Kruchem

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DEN KRISEN DAVONRADELN - UNTERWEGS AUF DEM DONAURADWEG

Atmo 1 – Frühstück im Hotel

Autor:

Meine Frau Cäcilia und ich genießen gerade unser Hotelfrühstück im schwäbischen Klosterdorf Obermarchtal, als eine drahtige Frau in Radsportkleidung den Speisesaal betritt. Verbände, Pflaster, verkrustete Abschürfungen am ganzen Körper. „Guten Morgen“, sagt sie fröhlich lächelnd, drückt ihre Zigarette aus und streicht dem muskulösen Mann, mit dem wir uns unterhalten, über den Kopf. Sie sei die Frau H. aus St. Pölten in Österreich; und ja, sie habe einen Unfall gehabt – gleich am Anfang ihrer Radtour die Donau hinunter. Dieser Mann, ihr Lebensgefährte, habe sie verleitet, mit vollbepacktem Fahrrad eine Bordsteinkante hoch zu springen.

OT 1 – Elfriede H.

Genau in diesem Moment ist das Fahrrad weggerutscht; und es kam zum Sturz. Ich war momentan etwas leicht bewusstlos. Aber nach Erzählungen dann ist eine Passantin stehen geblieben und hat dann die erste Hilfe verständigt: also Krankenwagen und Notarzt und Polizei. Alles gekommen; alles protokolliert. Hat mich erstversorgt, ins Spital mitgenommen. Ich hab darauf bestanden, das Fahrrad muss im Rettungsauto mit, da ich nächsten Tag wieder weiter muss.

Autor:

Auf dem Donauradweg.

Atmo 2 – Radfahren auf Waldweg – einblenden

Autor:

Den auch wir fahren: Zwei Wochen lang abschalten auf dem E-Bike. Krisenalltag: Pandemie, Krieg, Klimawandel – all diese aktuellen Krisen, Sorgen und Ängste mal vergessen.

Atmo 3 – Vogelgezwischer

Autor:

Ein wenig zu uns selbst zurückfinden, Kultur und Natur erleben, uns dem Lauf des Flusses überlassen – so wie gestern Nachmittag an einer von bunten Blumen übersäten Uferwiese.

Dialog Cäcilia Kruchem mit Autor

Eben habe ich gehört, wie ein Fisch aus dem Wasser gesprungen ist und wieder zurück geplatscht ist (lacht) Morgen! (grüßt Spaziergänger)

Was sind denn das für Blumen da?

Butterblumen.

Ne riesige Wiese voller Butterblumen.

Ja, da hat's noch mehrere Sorten: Rotklee, Schafgarbe, Löwenzahn, Lichtnelken. – Das erlebt man selten, dass durch ein Tal keine Straße führt.

Atmo 4 – S-Bahn

OT 3 – Cäcilia Kruchem

Das ist die baden-württembergische S-Bahn. Baden-Württemberg bewegt.

Autor:

Zum Glück auf der anderen Seite der Donau – auf Schienen, die wir nicht sehen.

OT 4 – Dialog Cäcilia Kruchem mit Autor

Auf der anderen Seite geht es steil hoch, ne.

Das ist dieser wasserdurchlässige Kalkstein. Wir haben ja in Stetten die Dorfkirche gesehen. Auf dem Handy hab ich den Namen. Sankt Georg. Die wurde tatsächlich aus Tuffstein gebaut.

Atmo 5 – Frühstück im Hotel

Autor:

Ja, eine Kirche aus Tuffstein – erzählen wir am Frühstückstisch. Handbehauen von zahllosen Steinmetzen wie für die Ewigkeit. Wie trivial und nervig erscheint da das aktuelle Weltgeschehen – uns und unserem österreichischen Tischnachbarn.

OT 5 – Elfriede H.s Lebensgefährtin

Ich schalte komplett ab von den Nachrichten. Das ist nur zufällig, dass ich mal was erfahre. Weil man eigentlich selber beschäftigt ist, ja: Was schauen wir an? Was ist das nächste Quartier? Was mache ich jetzt als nächstes und und und. Also da schalte ich wirklich einmal ab. Das ist ganz angenehm so. Weil wenn ich nur immer nachdenke: Was kann passieren? Was wird passieren? Ja, dann ist das Leben ja nicht mehr lebenswert, wenn ich immer nur an die Krisen denke, ne.

Autor:

„Und jetzt hat er die Krise in Gestalt einer lädierten Frau am Hinterrad“, spottet seine Partnerin, die ziemlich gelitten hat in den vergangenen Tagen.

OT 6 – Elfriede H.

Diese Schmerzen sind dann erst nach dem Krankenhaus, nach der Verarztung, in der Nacht eigentlich erst rausgekommen. Der ganze Rippenbereich hat extrem geschmerzt – wie, wenn dich jemand geschlagen hätte. Und das Becken hat extrem geschmerzt. Überall, wo ich aufgeschlagen war. Und das schmerzt; und man ist sofort wach. Aber wir sind trotzdem nächsten Tag gleich 68 Kilometer gefahren.

Sie habe weiter Freude, sagt sie, an dieser fantastischen Radtour, die noch zehn Tage dauere – bis ins heimatliche St. Pölten.

OT 7 – Dialog Elfriede H. mit dem Autor

Es ist wirklich was Schönes, in der Natur, in den Auen, in sich zu gehen. Man kommt eigentlich auf viel drauf, was im Leben wichtig ist.

Was ist denn wichtig?

Die Gesundheit. Das ist das Allerwichtigste. Die Gesundheit, jeden Tag ein gutes Werk machen, Freude am Leben haben, bescheiden zu leben, normal zu leben – einfach normal. Jeder Tag kann der letzte sein.

Atmo 6 – Radfahren auf Waldweg

Autor:

Und so konzentrieren wir uns bei der Weiterfahrt noch mehr darauf, bei Abfahrten nicht zu stürzen und auch nicht von einer der vielen schmalen Donau-Brücken zu fallen. Und wir konzentrieren uns auf kleine, aber wichtige Verrichtungen: aufs Packen, Essen und Trinken, auf die Sitzcreme, die ich zehn Minuten lang in drei viel zu voll gepackten Taschen suche.

Atmo 7 – gemeinsames Abendessen

Autor:

Als es dämmt, sitzen wir in einem kleinen Privatzimmer und breiten auf dem Klapptisch unser Abendessen aus: Brötchen mit Fleischkäse, Äpfel und von Cäcilia aus eigenen Kräutern gebrauten Tee. Versunken blicken wir auf selbst gemalte Aquarelle der Gastgeberin, auf Schatten von allerlei Nippes im Licht der untergehenden Sonne. In solchen Pensionen hätten sie und ihre Schwester vor mehr als 40 Jahren Europa erkundet, sagt Cäcilia. Wir sind müde und glücklich.

Wir wollen in diesem Urlaub den Krisen der Gegenwart davonradeln – denke ich vor dem Einschlafen. Dabei stoßen wir, ironischerweise, immer wieder auf Krisen der Vergangenheit. In der Hohenzollern-Stadt Sigmaringen etwa, wo bis heute der Heilige Fidelis verehrt wird.

Atmo 8 – Fidelis-Lied

Autor:

Für Hermann Brodmann, Pastoralreferent in Sigmaringen, verdichtet sich in Fidelis, geboren als Markus Roy, die ganze Krise des beginnenden 30-jährigen Krieges.

OT 8 – Hermann Brodmann

Markus Roy hat von Anfang an Krise gehabt. 1591, da war er nicht mal 13 Jahre alt, stirbt sein Vater. Die Mutter muss natürlich zuerst mal gucken, dass sie sich wieder

versorgt zu damaliger Zeit. Und sie findet einen neuen Mann, und zwar aus Bingen. Das ist auf der Alb. Das ist damals dann schon reformiert, also evangelisch geworden; und heiratet den. Und das eigentliche Dramatische, was wir heute so auch empfinden, ist, dass sie die Kinder zurücklässt – komplett.

Autor:

Der junge Fidelis schlägt sich durch, studiert Jura, kämpft dann als Kapuziner für den rechten katholischen Glauben. Als Seelsorger habsburgischer Söldnertruppen agitiert er gegen die Reformation, initiiert Schauprozesse der Inquisition. Ein von den Habsburgern benutzter Fanatiker, den sie schließlich in die Schweiz schicken – weniger des Glaubens wegen als wegen der dort verlaufenden Handelsroute nach Italien.

OT 9 – Hermann Brodmann

Er geht von Soldaten begleitet nach Seewis, wo er dann seine letzte Predigt hält. Er kommt mit militärischer Macht, mit den verhassten Österreichern und diesem verhassten Obersten Baldirone, der in der ganzen Gegend die Hassfigur erster Klasse ist.

Autor:

Fidelis, der die Schweizer zwingt, seine Gottesdienste zu besuchen, wird schließlich von aufständischen Bauern erschlagen. Ein Märtyrer, sagt die katholische Kirche. Hermann Brodmann vergleicht die Zeit des Fidelis mit dem in der Krise versinkenden Europa von heute.

OT 10 – Hermann Brodmann

Da sind auf jeden Fall Parallelen zu der Zeit des beginnenden 30-jährigen Krieges. Und für mich ist es schon so, dass man an diesem Schicksal des Fidelis von Sigmaringen eben auch sehen kann, wohin diese Spaltung, dieses Schwarz-Weiß-Denken letztendlich führt. Und wie verhängnisvoll die Verbindung von Religion und Macht oder Religion und Politik oder auch Ideologie ist.

Autor:

Der Kampf zwischen Ideologen, angeheizt durch Macht- und Wirtschaftsinteressen, bedrohe doch bis heute menschliche Existenz, werfe ich ein.

OT 11 – Dialog Hermann Brodmann mit dem Autor

So angenehm, wie wir es die letzten zwei Jahrzehnte vielleicht hatten, dass wir scheinbar im Glück leben, das war in der Geschichte eigentlich nie der Fall. Und so war es auch zur Zeit des Heiligen Fidelis. Die Menschen haben damals viel stärker mit dem Tod gerechnet. Sie haben damit gerechnet, dass tödliche Krankheiten, Kriege und der Tod selbst eben auch kommen könnten. Und von daher haben sie dann in religiöser Weise auch eine gewisse Jenseits-Orientierung entwickelt. Also: Das eigentliche Leben kommt danach. Und entsprechend haben sie dann auch ihr Leben gestaltet.

Vielleicht ist es ja auch so, dass jetzt mit der Krisenhaftigkeit, wenn Krieg sich in Europa weiter fortsetzt, dass das auch zu einem gewissen Revival des religiösen Bewusstseins führt.

Ich glaube schon – was nicht unbedingt zu einem Revival der Kirchen führen muss. Aber ich glaube schon, dass das religiöse Bewusstsein sowieso nie ausgelöscht oder nie verschwunden war und dass das im Moment schon eher wieder eine Rolle spielt. Mir ist das so aufgefallen in der Corona-Pandemie, dass schon auch in Gesprächen viele Menschen gesagt haben: „Die Pandemie bringt uns näher an existenzielle Fragen. Wofür will ich leben?“ Aber auch: „Was ist es wert, dafür zu leben und zu sterben? Wie integriere ich den Tod, der uns ja allen gewiss ist, wie integriere ich den stärker ins Leben?“

Autor:

Nein, denke ich noch. Mit dem Tod muss ich mich nicht dauernd beschäftigen. Erst recht nicht bei dieser Radtour mit meiner – schon schlafenden – Frau.

Atmo 9 – Autobahn

Autor:

Hinter Ulm, wo sich die Donau zu einem Strom weitet, über- und unterqueren wir immer mal wieder die Autobahn.

Viel länger aber fahren wir über Deiche und durch schattigen Wald...

Atmo 10 – vorbeifahrende Radler auf Waldweg

Autor:

... machen Rast auf einer morschen Bank. Aus lauter Trägheit habe ich mir vom Frühstücksbuffet kein Obst mitgenommen und schaue nun hungrig auf Cäcilias Äpfel.

OT 12 – Dialog Cäcilia Kruchem mit dem Autor
Darf ich das essen?

Du musst jetzt jeden Tag was mitnehmen. Wenn du keine Äpfel willst, halt was anderes.

Autor:

Heute ist Feiertag: Fröhlich palavernder Gruppen fahren auf dem fein geschotterten Weg an uns vorbei; ältere Ehepaare radeln versonnen vor sich hin; Kinder machen Kunststücke auf ihren Mountainbikes; auf den Tourenrädern eines jungen Paares prangt das Schild „just married“, „frisch verheiratet“. Waren wir auch mal – vor bald 35 Jahren.

Begeistert deutet Cäcilia auf ein Paddelboot und schwärmt vom ach so natürlichen Radweg. „Ein Radweg voller Schlaglöcher und Pfützen“ sage ich und blicke wehmütig auf den asphaltierten Weg am anderen Donauufer.

OT 13 – Dialog Cäcilia Kruchem mit dem Autor
Du magst ja sowieso die Schotterwege lieber als ich.

Ja, genau. Thomas fährt lieber an der Bundesstraße entlang. Und ich fahr lieber in der Natur.

Atmo 10 kurz hochziehen/unter Spr. weiter

Autor:

Unser Weg hat uns auch nach Ehingen geführt. Eine schwäbische Kreisstadt, die von der Donau nur gestreift wird.

Atmo 11 – Rathausplatz Ehingen/zwischen OT Schubert einblenden

Autor:

Auf dem idyllischen, wenngleich etwas lauten Rathausplatz spricht uns eine junge Frau an, die begeistert auf unsere E-Bikes geblickt: „Sie fahren den Donauradweg?“

OT 14 – Ann-Christin S.

Die Donau ist für mich Heimat. Ich fühle mich als Donau-Kind. Und ja, man wächst einfach an der Donau auf; und man spielt da auch als Kind und kennt die einfach. Und wenn man dann auf die Spuren der Donau geht und mal da das Fahrradfahren anfängt, dann staunt man auch, wie groß die irgendwann mal wird, weil wir kennen die ja hier nicht so breit, wie sie dann zum Beispiel später mal in Wien ist oder so.

Autor:

Ann-Christin S. – so heißt die Frau – fährt seit vielen Jahren immer wieder den Donauradweg – von Donaueschingen nach Hause, von Ehingen bis nach Ungarn. Weiter flussabwärts fahre es sich ganz anders als an der jungen Donau.

OT 15 – Ann-Christin S.

Dann fängt man wirklich an, sich so in seinen Gedanken zu verlieren und denkt alles Mögliche von einem selber bis, was in der Welt gerade passiert. Aber im ersten Teil von Donaueschingen nach Ehingen, wo die Donau ganz jung ist, da schlängelt die sich so schön durch die Landschaft und man muss so oft Brücken passieren und hat so viel Abwechslung. Also da ist man dann irgendwie mehr mit Gucken beschäftigt.

Autor:

Ann-Christin S. ist Sozialarbeiterin in einem Jugendzentrum, Ansprechpartnerin für junge Menschen mit Sorgen: Liebeskummer, Probleme am Arbeitsplatz, das Trauma einer Vergewaltigung. Während der Pandemie konnte sie höchstens mal telefonisch helfen.

OT 16 – Ann-Christin S.

Der Lockdown, der hat den Jugendlichen sehr zugesetzt. Da hatten wir auch das Haus leider schließen müssen. Und da hatte ich auch sehr das Gefühl, dass die Kinder einfach abgeschnitten waren und dass Kommunikationen nur noch über soziale Medien stattgefunden haben. Und das ist in meinen Augen etwas ganz Fatales, weil ich kann kein Problem über SMS, WhatsApp oder was lösen. Es gibt nur Missverständnisse und Streitereien.

Autor:

Vielleicht hätten wir Ann-Christin S. mitnehmen sollen als Führerin – sage ich Tage später zu Cäcilia. Da sind wir längst im tiefsten Bayern. Und irgendwo – ich will gar nicht mehr wissen wo – zeigt kein Schild mehr den Donauradweg an; das Navi spinnt.

Atmo 12 – Bundesstraße

Autor:

Wir fahren durch tosenden Bundesstraßenverkehr, fliehen in scheinbar richtiger Richtung bergauf, immer weiter bergauf. Erst kurz, bevor die Ehefrau explodiert identifiziere ich schließlich an einer beschilderten Kreuzung den Weg zurück zur Donau. „Das passiert uns nicht noch einmal“, sage ich am nächsten Tag.

OT 17 – Dialog Cäcilia Kruchem mit dem Autor

Heute machen wir aber keine Experimente. Heute fahren wir den offiziellen Donau-Radweg, so, wie er beschildert ist. Egal, ob Autobahn oder Schnellverkehrsstraße.

Ja, wenn du einen Ausflug in dem Bayerischen Wald machst, kann ich auch nichts dazu.

Autor:

Am nächsten – eiskalten – Morgen stehe ich früh um sechs, bibbernd in zwei Lagen Radkleidung, am Donauufer, irgendwo außerhalb des Kurorts Bad Gögging. Cäcilia liegt noch im Bett. Sie hat keine Lust aufs Frieren zu nachtschlafender Zeit. Ich aber bin verabredet mit dem Donau-Fischer Lothar Ziegler...

Atmo 13 – Boot-Manövrieren

Autor:

„,der gut verpackt in winterliche Arbeitsklamotten seine Zille, ein Boot mit Außenbordmotor, zu Wasser bringt.

Autor:

Raureif im Schilf, das schwankende Boot inmitten aufsteigender Nebelschwaden, der sich schemenhaft abzeichnende Sonnenaufgang – ich fühle mich wie in einem Landschaftsgemälde des Romantikers Caspar David Friedrich. Und während wir uns den Fluss hinunter treiben lassen, lausche ich der Erzählung eines bald 70-jährigen

Abenteurers: als junger Mann Finanzbeamter, später Jagdaufseher in den kanadischen Rocky Mountains, heute Eigentümer einer kleinen Firma, die ökologische Babybekleidung produziert.

Die dreimal pro Woche betriebene Fischerei sei nur ein Nebenerwerb, sagt Ziegler. Ein höchst exklusiver Nebenerwerb allerdings, den seine Familie seit 550 Jahren betreibe:

OT 18 – Lothar Ziegler

Es darf das Fischrecht nur an eheliche Kinder vererbt werden, nicht an uneheliche Kinder. Es darf auch nicht aufgeteilt werden. Es ist eine reglementierte Zahl. Es sind jetzt 18 Fischrechte. Und mehr darf hier nicht gefischt werden auf diesem Abschnitt von Neustadt bis Regensburg; das sind jetzt 800 Hektar Fläche auf einer Länge von knapp 45 Kilometern.

Atmo 14 – Vögel leise

OT 19 – Lothar Ziegler

Also, ich habe alles von meinem Großvater gelernt. Und da war noch die Zeit: Außenborder war großer Schrott. Also, man musste die Zille ziehen. Das heißt, vorn kam eine Stange rein, ein Strick mit 20 Metern Länge. Und ich musste dann wie der Esel mit zehn Jahren schon das Boot ziehen stromauf. Der Großvater war hinten drinnen, hat es weggestoßen vom Ufer. Und das war der Einstieg sozusagen. Und dann habe ich halt langsam das soweit gelernt dass ich selbständig ausfahren konnte mit 16, 17 Jahren schon.

Autor:

Ausfahren nach strengen Regeln: Mit dem Netz und auf Kiesbänken ausgelegten Reusen fängt Ziegler ausschließlich Barben, Hechte, Waller und Aale, die mehr als anderthalb Kilo wiegen. Zu seinen Kunden zählen Angelvereine, die mit den Fischen ihre Teiche bestücken, Markthändler und Restaurants.

Autor:

Die Krisen dieser Welt scheinen unendlich weit weg hier auf der nebelverhangenen Donau...

Atmo 15 – Vögel laut

Autor:

...über der das Morgenkonzert der Vögel immer mehr anschwillt.

OT 20 – Lothar Ziegler

Man hat dann etwas andere Probleme, die hier direkt vor Ort passieren. Wassertemperaturen-Erhöhung zum Beispiel. Wir haben oben in Irsching jetzt ein neues Kraftwerk installiert mit Gas und so weiter. Und die wollten die Donau aufheizen auf teilweise 30 Grad. Und dann ist natürlich der ganze Fischbestand tot.

Autor:

Zum Glück, sagt Lothar Ziegler, wurde das Gaskraftwerk bis heute nicht in Betrieb genommen. Es steht als Reserve bereit.

Atmo 16 – Staken im Strudel

OT 21 – Lothar Ziegler

Jetzt kommen wir an die wichtigste Kiesbank hier im ganzen Bereich. Und zwar liegt die mittig in der Donau. Das heißt, die Fische können hier relativ gut ablaichen. Auf der Südseite ist es relativ tief, drei Meter. Da kommen die Fische zur Kiesbank und laichen auf der Kiesbank ab.

Autor:

Solange es noch Kiesbänke gibt. Jede Staustufe behindert den Sediment- und Kiestransport im Fluss und:

OT 22 – Lothar Ziegler

Es werden hier jedes Jahr 70- bis 100.000 Kubikmeter Kies entnommen. Das heißt, unten wird er entnommen und oben fehlt er. Und irgendwann haben wir keinen Kies mehr. Und wenn kein Kies mehr da ist, können die Fische nicht mehr ablaichen; und dann bricht uns das ganze Ökosystem zusammen.

Atmo 17 – startender/laufender Motor

Autor:

Weiter geht's mit Motorkraft: vorbei am, wie im Märchen, nebelumwaberten Kloster Weltenburg; hin zum Donau-Durchbruch, wo der Motor unseres Boots hoch oben in den Uferfelsen brütende Dohlen aufschreckt.

Atmo 18 – „Peace Run“-Gesang

Autor:

Als Stunden später Cäcilia und ich das Kloster Weltenburg per Fahrrad erreichen, sehen wir – außerhalb des Biergartens – eine Gruppe singender Läufer: Teilnehmer eines „peace run's“, eines Friedenslaufs, im Geiste des indischen Friedensphilosophen Sri Chinmoy.

Atmo 19 – Gespräche auf Klosterhof

Autor:

Ein Staffellauf über mehrere Monate – von Donaueschingen bis ans Schwarze Meer. Ein Lauf nicht nur gegen den aktuellen Ukraine-Krieg, sondern gegen alle 350 bewaffneten Konflikte weltweit. Organisiert in Deutschland vom Heidelberger Andreas Schmitz.

OT 23 – Andreas Schmitz

Wir begegnen vielen, vielen Menschen auf der Strecke und versuchen, diese Idee, dass der Friede in mir beginnt, mit den Menschen zu teilen. Und jeder, der die Fackel hält, gibt sein Gebet oder seinen Wunsch für Frieden in die Fackel rein. Und wir tragen die weiter von Gemeinde zu Gemeinde, von Stadt zu Stadt und von Land zu Land.

Autor:

Zwei Dutzend Läufer aus Guatemala, Australien, der Ukraine, aus aller Welt. Menschen, die sich über das Internet gefunden haben und Frieden zuerst in sich selbst schaffen wollen – so wie der Brite Devashshu Torpy.

OT 24 – Devashishu Torpy (Englisch)/dar. Übersetzer

Jeder sucht anfangs nur für sich das Glück im Leben. Irgendwann aber merken wir, dass wir alle zusammen gehören und deshalb zusammenarbeiten müssen. Als Familie, als Schwestern und Brüder. Es ist wie dieser Fluss, die Donau: Wenn wir uns gemeinsam in dieselbe Richtung bewegen, werden wir stärker und stärker; der Drang der Menschheit nach Frieden wird stärker. Und wir hoffen, dass wir eines Tages als wirklich mächtiger Strom das Meer des Friedens erreichen.

OT 25 – Andreas Schmitz

Was wir merken, dass die Menschen auf der Strecke, denen wir begegnen, die Schulen, die Bürgermeister schon alle sehr besorgt sind, aber auch sehr enthusiastisch sind, wenn sie uns empfangen, weil sie das doch zu schätzen wissen, was wir machen, und uns dabei auch unterstützen.

Autor:

Pater Michael Gebhart, einer der sieben Benediktiner-Mönche des Klosters, ist sichtlich erfreut über den Besuch und erteilt seinen Segen.

Atmo 20 – Segen

Autor:

Den Krisen dieser Welt können wir wohl nicht entkommen auf unserer Radtour, resümieren wir. Wir können unsere Sorgen um die Zukunft, unseren Zorn auf Verantwortliche nicht einfach ausradieren. Aber wir wollen uns nicht mehr so runterziehen lassen von all dem Leid, den Ängsten und Sorgen um uns herum. Es ist doch so wenig wirklich wichtig in unserem Leben; und mit dem Rest müssen wir halt umgehen, so gut es geht – wie etwa mit einem Gewitter unterwegs.

Atmo 21 – Gewitter

OT 26 – Dialog Cäcilia Kruchem mit dem Autor

Haben wir es gerade noch so geschafft. Den Rennradfahrer haben wir überholt.

Haben wir es gerade so geschafft vor dem Gewitter und vor dem Hagel.

Ein bisschen nass biste trotzdem geworden.

Tja, die 50 Meter waren halt noch im Hagel, die letzten 50 Meter. Ich ärgere mich, dass ich den Umhang nicht mitgenommen habe. Weil, wir haben Fahrradumhänge.

Der flattert doch im Wind wie sonst was.

Nein, da sind vorn Griffe drin. Und alle fahren mit Umhängen rum.

Mit den Regenhosen sind wir besser dran.

Ja, wenn man sie anzieht.

Das geht ganz schnell...

...bis man sie gefunden hat. Das dauert ganz schön lang. Die sind ja in der Fahrradtasche.

Ich krieg' diese Riemen nie richtig ab. Gestern sind sie mir gegen die Finger geschmalzt.

Übung macht den Meister. Jetzt essen wir erst mal was zu Mittag.

Maultaschen gibt es.